

Trinidad, Nordküste revisited



Sieh mal an. Beim Aussortieren diverser digitaler Archiv-Ordner habe ich noch ein bisher unveröffentlichtes Foto gefunden. Wie ich am [21.05.2020](#) schrieb:

Das Foto habe ich 1982 gemacht auf einem Schiff von [Port of Spain](#) (Republic of Trinidad and Tobago) nach Scarborough/Tobago, nördlich von [Filette](#). Dieses Foto muss ich kurz vor dem anderen geschossen haben, weil das Haus links an der Steilküste (Wer kann so etwas bezahlen? Und [wie kommt man dahin?](#)) auf dem anderen klein über dem Felsen noch zu sehen ist.

Das erste Foto aus der Serie erschien am [30.01.2018](#) („Caribbean Sunset“).

Und jetzt habe ich noch gleich ein zweites gefunden, was hier noch nicht erschien.



Also im Reisetagebuch nachgeschaut; die Bilder stammen vom 01.03.1981.

„Die Fähre fährt unter dänischer Flagge und wohl auch teilweise dänischer Besatzung, ein Riesenschiff mit Postern aus Dänemark und ADAC-Werbung, aber es schaukelt doch ganz schön.

Die meisten Leute pennen, und ein paar Möchtegern-Rasta gucken die ganz Zeit auf [US-]amerikanische Bikini-Frauen. Die Nordküste gebirgig; ein paar Häuser an die Felsen geklebt. Abends Ankunft in Scarborough. Wir finden sofort Jacobs Guesthouse“.

[Das gibt es ja noch!](#) Ist [direkt am Hafen](#).

Nach der Rückkehr aus [Charlotteville](#) im Norden Tobagos kamen wir dann in Scarborough im abenteuerlichen [„Z“ Mohammed's Guesthouse](#) unter.

Unter Überfliegenden



Ich habe alle Fotos meiner vier Reisen nach Lateinamerika zwischen 1979 und 1998 jetzt online. Drei oder vier fehlen noch; die sind aber wenig aussagekräftig und nicht zuzuordnen. Hier ist das letzte, womit ich eventuell etwas anfangen kann. Ich hatte es als „irgendwo in Mexiko“ eingeordnet, aber das stimmt vermutlich nicht.

Ich habe einen Verdacht, wo es sein könnte: Ich habe 1979 beim Flug von Guatemala City über Tegucigalpa in Honduras nach [San Andrés](#) in Kolumbien (die Insel liegt auf der Höhe von Nicaragua) ein Foto gemacht, das ich aber nicht finde. Es könnte dieses sein, zumal ich weder 1979 noch 1982 in Mexiko geflogen bin.

Aus meinem Reisetagebuch, 04.11.1979: „Wecken um 5.30 Uhr. Ohne Frühstück zum Flughafen. 5 \$ Ausreisetax. 8.30 Uhr Start nach Tegucigalpa. In Honduras Maschinenwechsel. Exzellentes Mittagessen [im Flugzeug], Wein und Wodka. Hochebene von Nicaragua bis zur Küste fast menschenleer. [Vielleicht zeigt das Foto Nicaragua – auf der ersten Reise habe ich das Land nur überflogen.] Von Tegucigalpa bis San Andrés 1 1/2 Stunden. Das Meer ist knallblau. Einreiseformalitäten in San Andrés

ohne Schwierigkeiten. Brüllende Hitze. Banken und Fluggesellschaften alle geschlossen. Fragen uns durch zum „Restrepo“ oder so ähnlich. (Flughafen links, noch mal links, gegenüber eine Fischbraterei auf der linken Seite.) 70 Pesos pro Person. Essen 50 Pesos. Treffen zwei Deutsche, geben uns Adressen und Empfehlungsschreiben für Ecuador. [Ich weiß nicht mehr, was ich damit meinte.] Wunderschöne Mädchen.“

Warum habe ich das damals alles notiert? Vermutlich, weil ich es nicht besser wusste bzw. konnte. Meine Tagebücher von 1981/82 und 1984 lesen sich ganz anders.

Als ich die ersten Fotos aus Lateinamerika (ich weiß nicht, wann das war) hier online stellte, habe ich nur selten in meine Reisetagebücher geschaut. Ich überlege, ob ich deshlab noch mal ganz von vorn anfangen sollte, und auch in der zeitlichen Reihenfolge, in der ich real gereist bin. Ich will das alles auch den Nachgeborenen hinterlassen, ganz gleich, ob die daran interessiert sind oder nicht. Man hat sich bemüht.

Was sagt das Publikum? Oder habt ihr genug davon gesehen?

Internationales



Die Salzwüste Boliviens, fotografiert im April 1984, vgl. [26.06.2020](#).

Es gab wieder [einen Putschversuch](#) in Bolivien.

Ich schrieb am [20.10.2020](#): [Zum Erinnern](#): Die größten Lithium-Vorkommen sind im sogenannten "Lithium-Dreieck" zwischen Bolivien, Argentinien und Chile. Mal sehen, ob die Nachfolger des Präsidenten Morales das bolivianisch-deutsche [Joint Venture](#) zur Lithium-Gewinnung wiederaufnehmen. Das deutsche Kapital [bekäme damit einen Zugang](#) zu dem Rohstoff, der u.a. für Batterien gebraucht wird.

Ein Jahr später berichtete die [Tagesschau](#): „Unter dem Uyuni-Salzsee in Bolivien werden [die größten Lithium-Vorkommen der Erde](#) vermutet.“

Dazu muss man noch [folgende Schlagzeile](#) berücksichtigen: „Bolivien und China vereinbaren Handel direkt in Yuan“.

Den Rest kann man sich denken. Die Bolivianer sind aber auch darin geübt, gegen [Putsche dieser Art](#) massenhaft und erfolgreich Widerstand zu leisten.



Blick vom Mount Arbel nach Norden und zum See Kinnereth, Israel, im Hintergrund die Golan-Höhen, fotografiert am [18.10.2023](#), vgl. auch [29.11.2023](#).

Israel

In Israel müssen Ultraorthodoxe künftig in der Armee dienen. Das hat der Oberste Gerichtshof [entschieden](#).

Zu den Haredim und ihrer Entwicklung hatte ich schon etwas geschrieben: [Block der Gläubigen I](#) und [Block der Gläubigen II](#) sowie [Prohibitions strenghten](#) Communities: „Der [Knackpunkt](#): *Nach wie vor fehle ein Gesetz für die Wehrpflicht von Ultra-Orthodoxen. Ein neues Gesetz, das schrittweise steigende Rekrutierungszahlen und wirtschaftliche Sanktionen für Toraschulen beinhalte, würde die Bereitschaft zum Armeedienst erhöhen.* Das oberste Gericht Israels hatte 2017 einen Zusatz zum [Wehrpflichtsgesetz](#) für verfassungswidrig erklärt. Darin wurde den Haredim ein längerer Aufschub für ihren Militärdienst gewährt. Die ultra-orthodoxen Parteien reagierten damals „empört“ auf den Beschluss des Gerichts.“

Ein Kommentar der [Jerusalem Post](#) von David M. Weinberg (übersetzt): „Als Reaktion auf die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs, die diese Woche ihre Einberufung anordnet,

werden in Zeitungen und Gemeindeblättern zig Millionen Wörter für und gegen die Wehrpflicht ultraorthodoxer Männer (Haredi-Jeschiwa-Jungen) veröffentlicht.

Ich werde nichts zu dem Gerede beitragen, denn ich habe mich über drei Jahrzehnte damit abgemüht, über Lösungen (moderate Lösungen, glaube ich) für eine geduldige Integration der Haredi-Gemeinde in die israelischen Hochschulen und die Wirtschaft und für eine sanfte, langsame Einberufung von Haredi-Männern in die israelischen Streitkräfte und/oder in die Heimatverteidigungs- und Rettungseinheiten und/oder den Wehrdienst in zivilen, speziell auf ihre religiösen/sozialen Sitten abgestimmten Strukturen zu schreiben.

Leider bin ich zu dem Schluss gekommen, dass keine Lösung in Sicht ist. Trotz des 7. Oktobers, trotz der nahezu existenziellen Bedrohungslage, in der sich Israel an sieben Fronten befindet, und trotz der damit einhergehenden akuten militärischen Personalkrise – die Haredi-Führung gibt nicht nach.“

Lassen wir [Tuvia Tenenbom](#) reden: *Haredi-Juden sind nicht die einzigen mit dieser Schwäche. Es gibt Hunderttausende von chassidischen Menschen, die dem Rebbe folgen, aber gleichzeitig gibt es Hunderttausende, die dieser Idiotin namens Greta Thunberg folgen. Sie ist ihr Gott. Sie ist ihre größte Expertin. Sie ist ihre größte Wissensquelle, obwohl sie nichts über Wissenschaft weiß, keinen Abschluss in Klimawandel und keinen Abschluss in irgendeinem relevanten Bereich hat. Und doch wird sie verehrt. Eines Tages war sie in London, und es waren Hunderttausende von Menschen da. Man konnte nirgendwo laufen, weil GRETA kam. GRETA. Alle wollten GRETA sehen. Hunderttausende von Menschen wollten etwas von GRETA abbekommen. Es ist dasselbe mit den Chassidim und ihrem Rebbe. Wenigstens weiß der Rebbe etwas. Sind die Chassidim normaler als andere Menschen? Nein. [Wir sind alle ein bisschen meschugge.](#)*



Das Bankenviertel von Panama, fotografiert im Januar 1982, vgl. [16.09.2020](#).

Panama

Alle Angeklagten im Finanzskandal um die *Panama papers* sind [freigesprochen worden](#).

Tja. Wer hätte das gedacht.

„Wie aus den [Panama Papers](#) hervorgeht, half [die Anwaltskanzlei] Mossack Fonseca mehr als 14.000 Klienten bei der Gründung von [214.488 Briefkastenfirmen](#) in 21 Steueroasen rund um den Globus.“ Sogar die herrschende Klasse der [Volksrepublik China](#) war dabei.

Linkes Schrumpfland

Dann haben wir noch (von der [russischen Propaganda](#) geklaut, also automatisch voll gelogen): „BSW auf Rekordhoch – [Linke fällt](#) auf zwei Prozent“. – „Je stärker das BSW, desto schwächer Die Linke. 17 Jahre nach ihrer Gründung (Juni 2007) steht die Linkspartei vor dem parlamentarischen Aus.“
Übrigens: Auch 56,6 Prozent [sind machbar](#).

Mercado



Marktszene in... jetzt wird es schwierig. Ich vermute, dass ich das Foto im November 1979 in Huancayo in Peru gemacht habe. Weitere Möglichkeiten: [Pátzcuaro](#) in Mexiko (1981) oder sogar [San Cristóbal de las Casas](#), Chiapas, Mexiko, (1981, aber unwahrscheinlich).

Valle de Colca, revisited



Das Publikum sei auf das heutige und sehr ausführliche Update zu meinem Posting „[Kolonial](#)“ vom 05.05.2024 hingewiesen.

Das Foto oben hatte ich schon [2011 veröffentlicht](#), aber damals nicht erwähnt, dass es die Brücke „El Inca“ ([Puente Inca](#)) in Chivay zeigt.

Kolonial [Update]



Irgendwo in Peru, 1984. Ursprünglich dachte ich, das sei in Cusco, aber so nah an die Berge reicht die Kolonialarchitektur dort eigentlich nicht. Vermutlich ist das Gebäude ohnehin schon abgerissen worden.

[Update] Das alleswissende Publikum in Gestalt des Lesers Bex hat tatsächlich etwas sehr Exotisches herausgefunden. Genau dieses Foto [gibt es online](#) – meines war nur seitenverkehrt (habe ich korrigiert).

Noch schöner: Es ist in [Chivay](#) im [Colca-Tal](#), fotografiert [am 9. Dezember](#) 1984. Wir waren von [Cabanaconde](#) mit dem Bus gekommen und in einer [lustigen Herberge](#) untergebracht.

Es kommt sogar noch besser: Per Google [kann man das Haus auch ansehen](#). Es ist auf der [Plaza de Armas Ecke Arequipa](#).

Ich habe dann in meinem Reisetagebuch nachgeschaut:

[Wir fahren] durch das [Colcatal](#) mit atemberaubenden Ausblicken in die Schlucht und auf die Berge und kommen nach ein paar Stunden in Chivay an. Dort ist alles total anders: Strom und Licht, Straßenanschluss, Restaurants, ein extrem sauberes [alojamiento](#), ein Markt mit Essen, eine Plaza mit Spielautomaten, Läden, mehrere *oficinas* und ein großes Polizeirevier mit Knast.

Auf der [anderen Seite des Flusses](#) heißt der Ort seltsamerweise Sacsayhuaman [dafür habe ich keinen Beleg gefunden]. Wir entdecken auch einen kleinen runden Platz in den Hügeln; aber ob er alt ist, weiß ich nicht. Zumindest heißt die Brücke „El Inca“. Die [Terrassen im Colcatal](#) sind bestimmt auch schon älter. (Das „amerikanische Dorf“ im Colcatal versetzt mich in Staunen.) [Ich weiß nicht mehr, was ich damit meinte.]

Im Grunde genommen ist in Chivay genau so wenig los wie in Cabanaconde, ja als Gringo kriegt man noch weniger mit, weil man sich in Kneipen aufhält, wo die Einheimischen nur essen. Sitzen, reden und trinken scheint bis auf die alleinstehenden Männer nicht üblich. Außer den Marktfrauen und einigen ärmeren Leuten trägt hier keiner traditionelle Kleidung. Der Unterschied und die Symbolik, die die Kleidung – ob sie praktisch ist oder nicht – ausdrückt, scheint für die Leute extrem wichtig zu sein, vielleicht noch wichtiger als für uns. Nur der Hut hält sich am längsten. Vielleicht ist der soziale Aufstieg durch Sprache und Kleidung so am besten zu signalisieren. [Ich meinte: Damals waren die traditionelle Kleidung und Quechua ein Zeichen für „Bäuerliches“ und arme Leute; wer nach „oben“ strebte, kleidete sich „westlich“ und sprach Spanisch. Heute [ist das offenbar nicht mehr so](#).] Die Frau des Bullen [Polizisten] trägt hochhackige Schuhe, Hosen und raucht.

Wir spazieren noch das Flusstal aufwärts und baden [in den heißen Quellen](#). Der höchste Genuss! Es gibt drei Becken! Das Wasser ist so heiss wie in der Badewanne, und nach ein wenig Schwimmen geht einem schnell die Puste aus. Das Wasser kommt heiss als kleiner Bach den Beg hinunter und wird oben ohne Zusatz direkt in die Becken geleitet.

Wir reden lange darüber, warum in den Andendörfern, jedenfalls in denen, die wir gesehen haben, alles so kaputt ist. Das Problem kenne ich ja, weil auf den anderen beiden Reisen [1979/80 und 1981/82] ähnliche Fragen auftauchten. Man sagte uns, es gebe nur noch Privateigentum an Land [also [kein](#)

[Kollektiveigentum](#) mehr]. Das heisst, das keine reale Basis für eine Gemeinsamkeit oder Solidarität da ist außer der gemeinsamen Armut. Einige schließen sich daher halbchiliastischen Bewegungen an wie der [IU](#) [Izquierda Unida]. Der Opa izquierdista in Cabanaconda sagte: Wir wählen die IU, weil die für die Armen sind, und wir sind arm. Aber warum ist es dann in Bolivien anders? Vielleicht weil die Peru die „linken“ Militärs das Experiment mit den [Kooperativen](#) eingerichtet haben und damit die traditionelle Dorfgemeinde zerstört haben? Vielleicht auch ein Problem der Ungleichzeitigkeit?

Dann beginnt unser Tag der Strapazen oder die „noche triste“. Erst warten wir vergeblich auf den Bus, und wir vermuten schon, dass wegen des Streiks erst gar keiner von Arequipa losgefahren ist. Endlich kommt er, und wir bekommen erst nach langem Rangieren einen Sitzplatz. Der Bus fährt mindestens zwei Stunden ständig Serpentina bergauf, und Chivay ist immer zu sehen. [Gemeint ist die von oben schon extrem abenteuerlich aussehende [109 nach Süden](#) am [Huarancante](#) (5,426m) vorbei.] Auf 4800 Metern [liegt rechts und links Schnee](#). Einmal sehen wir einen in die Schlucht gefallenen LKW. Es ist mir ein Rätsel, warum die Busfahrer entweder hart am Abgrund entlangschlittern oder auf freier Strecke links fahren, wo doch die Straße rechts genau so schlecht ist.

Endlose Altiplano-Landschaft mit spärlichem Grasbewuchs und riesigen Llama- oder Alpacaherden. Ich frage mich, ob die Leute auf den Höfen nur von Wasser und Vieh leben, weil weit und breit kein Pflänzchen, das man essen könnte, zu sehen ist... [Ende Tagebucheintrag]

Von Chivay ging es dann weiter über eine 5000 Meter hohe Straße in Richtung der Bahnstrecke nach Julilaca, wo wir in Sumbay eine [noche triste](#) verbrachten, in anderen Worten: eine [total beschissene Nacht](#).

San Cristóbal, revisitado



Hotel Baños Mercederos, [San Cristóbal de las Casas](#), Mexiko, fotografiert in der ersten Novemberwoche 1981. Aus meinem Reisetagebuch:

Auf der Fahrt nach Cristóbal sprechen wir mit einem der beiden Busfahrer, der die Andersartigkeit der europäischen Männer aus

dem Temperament (Spontaneität) herleitet. Wir sehen leider den letzten Teil zwischen [Tuxtla Gutiérrez](#) und an Cristóbal nicht [weil es Nacht war]. Dafür ist das Hotel Baños Mercedesos billig (50 Pesos), und es gibt ein türkisches Ban inklusive Dampfbad, was wir am Morgen ausnutzen. Dafür schüttet es den ganzen Tag, und wir kriegen die nassen Sachen schlecht trocken.

Im Hotel jede Menge Truthähne und -hühner, die morgens mit einem unbeschreiblichen Glucksen die Gäste wecken. Zwei Kanadier sind schon Wochen hier, ein Engländer und noch drei Deutsche und jede Menge Schweizer.

Der Markt übertrifft an Farben und Trachten noch den von Oaxaca. [Notiz: Mir fällt gerade auf, dass ich gar keine Fotos vom Markt in Oaxaca habe. Vermutlich stammen einige, die ich weder [Pátzcuaro](#) noch Cristóbal eindeutig zuordnen kann, von dort, also auch das Foro der [Carniceria](#). Es gibt fünf oder sechs verschiedene [Trachten], von einem ganz schwarzen Kleid mit buntem Gürtel über weiße, bunt bestickte Blusen bis rotbunten Röcken. Die unverheirateten Männer einer Gruppe tragen keine Bänder am Hut. Die Leute sind viel schöner und freundlicher als die Mestizen. [Dürfte man heute nicht mehr schreiben.]

Alle Straßen rund um den Markt sind voller Indianer [sic], die aber Gringos offenbar schon gewohnt sind, jedenfalls achten sie weniger auf uns als in Oaxaca. [Man sollte der Tatsache eingedenk sein, dass es damals sehr viel weniger Touristen in Mexiko gab.] Die Häuser haben oft einen ähnlichen Anstrich wie in Pátzcuaro, mit überhängenden Holzdächern.

Wir hören viele Gerüchte [no hubo Internet!]: In Palenque soll es schütten, und die Straße nach [Chetumal](#) soll unpassierbar sein...

colonial style, E, good Mexican food; *Emperador*, new, W of city, E; *Parador Mexicano*, Av. 5 de Mayo 38, E, tennis court, quiet and pleasant; *Posada Capri*, Insurgentes 54, near Cristóbal Colón bus terminal, new, E; *Ciudad Real*, on Plaza, clean, good value, good restaurant, nice rooms, but noisy parrot talks a lot, E; *Molino de Las Casas*, small bungalows in spacious grounds near Pan-American Highway, E; *San Martín*, Calle Real de Guadalupe 16, near Plaza, E, new, clean, good value, check you have enough blankets; *Posada El Cid*, on Pan-American Highway, adjoining restaurant, E; *Fray Bartolomé de Las Casas*, Insurgentes and N. Héroes, E, with bath, nice rooms and patio, cold at night but extra blankets available; *Pensión Ramos*, F, clean; *Posada San Cristóbal*, E; *San Francisco*, Francisco León 5, F, clean, comfortable, but *taco* stand across the way a bit noisy and fake "churchbells" ringing; *Casa de Huéspedes Chamula*, Calle Julio M. Corzo, new, clean, several hot showers, parking, F, recommended; *Posada del Abuelito*, quiet location 9 blocks from Plaza at Calle Tapachula 18, cooking and washing facilities, F, popular with younger tourists; *Casa de Huéspedes Lupita*, on Av. Juárez, F, without shower; *Casa de Huéspedes Margarita*, Real de Guadalupe 34, F, popular with young tourists, free purified water, communal washing and toilets, clean, laundry possible; *Posada Tepeyac*, one block from *Margarita*, friendly, F; *Posada del Marqués*, F, basic, not recommended; *Pensión* at Av. Gen. Utrilla 13, F, rooms vary greatly in quality; *Casa de Huéspedes Pola*, 1 block from Cristóbal Colón bus station, and close to other bus stations, small rooms and thin walls and blankets, very cold at night, F, clean, hot water, adjoining restaurant; *Posada Colonial*, F, a little primitive, lots of space, bring own locks; *Posada El Cerillo*, F, hot showers, washing facilities, not very clean, Av. Belisario Domínguez. For a change, ask at Tienda Santo Domingo at Av. Gen. Utrilla and Calle Flavio A. Paniagua, for *La Carpintería*, rooms round carpenter's courtyard, F; *Baños Mercedes*, Calle 1° de Marzo 55, F, shared quarters, good cheap meals, steam baths (US\$0.80 extra). (*Baños Torres* next door has no rooms.) At No. 25 and No. 59 of the same street, nice rooms with a family, quiet, clean, friendly, E, also good food. Several unmarked guest houses.

South America Handbook, 60th edition 1983, Seite 1059. [Das Hotel](#) gibt es offenbar nicht mehr.

Was könnte der Hotelname Mercedes im Spanischen bedeuten?

ChatGPT: Der Hotelname „Mercederos“ im Spanischen könnte sich auf „Mercedarios“ beziehen, was „Mercedarians“ auf Englisch bedeutet. Die [Mercedarios](#) oder Mercedarier sind Mitglieder des katholischen Ordens von der Barmherzigkeit der Jungfrau Maria, der im 13. Jahrhundert gegründet wurde. Der Name „Mercederos“ könnte auch eine Variation oder eine abgeleitete Form des Wortes sein, die auf [andere Aspekte oder Bedeutungen](#) verweist. Ohne weitere Kontextinformationen ist es jedoch schwer, die genaue Bedeutung zu bestimmen.

Schlichtwohnungen



[Schlichtwohnungen](#) irgendwo in Südamerika, Peru oder Bolivien, fotografiert 1984. Im Hintergrund sieht man ein größeres Gebäude, das eine Kirche sein könnte, aber es wäre eine Sisyphusarbeit herauszufinden, wo genau das ist.

Am Rio Mira, revisited



November 1979, am [Rio Mira](#), Kolumbien. Wir sind mit Benzinschmugglern in einem Einbaum von Tumaco nach Süden, quer durch die Mangrovensümpfe, bis zum Rio Mira und dann nach Westen bis zum Pazifischen Ozean. Das Foto habe ich in der Nähe des „Punto más Occidental de Colombia continental“ gemacht.

Die ausführliche Story hatte ich am ~~24.01.2025~~ [24.01.2015](#) veröffentlicht („Am Rio Mira“).

Die „Küstenwache“ – auch nur ein kleines Motorboot – stoppte uns mit Warnschüssen. Das war schon ein grenzwertiges Gefühl, ähnlich wie die [Raketen in Tel Aviv](#) über meinem Kopf. Danach wurden wir nach [San Lorenzo](#) in Ecuador gebracht. Der Schmuggler wurde gezwungen wieder umkehren. Später mussten wir die saftige Strafe von 80 Dollar wegen „illegalen Grenzübertritts“ zahlen.

Unter Pyramidenanschauenden



[Uxmal](#), Mexiko, fotografiert am 17.10.1979. Das Dia/Foto war ziemlich ramponiert; vermutlich sähe es in Schwarz-Weiß auch annehmbar aus. Ich kann mich gar nicht mehr erinnern, warum ich diesen komischen Hut trug.

Fotógrafo, revisited



Fotografiert irgendwo in Peru. Die Rundbögen im Hintergrund wären ein erster Hinweis, wo es sein könnte, aber ich habe sie auf den anderen Fotos nicht wiedergefunden. Vielleicht war es [in Lima, Ende Juli 1984](#).

Carniceria



Ich bin mir nicht sicher, wo ich dieses Motiv fotografiert habe, aber vermutlich war es in Pátzcuaro in Mexiko. (Eine weitere Option wäre Oaxaca.) Das Dach des Marktes [würde zu Pátzcuaro passen](#). „Carniceria“ heißt Fleischerei. Die Ecke finde ich aber per Google nicht wieder. Wenn, dann ist es der [Mercado Municipal](#).

Aus meinem Reisetagebuch, 17.10.1981, über Pátzcuaro: Alle Häuser aus Lehmziegeln, deswegen gibt es vermutlich auch Probleme, die elektrischen Leitungen zu verlegen. Auf eineinhalb Meter Höhe sind alle ockerbraun angestrichen. Am Freitag besteht die ganze Stadt aus Markt.

Wir übernachteten erst im „La Blanchita“ [das finde ich nicht mehr] für 220 [[Pesos](#)], wechseln dann ins „Pátzcuaro“ für 120! [Ist heute ein Drei-Sterne-Hotel und [sieht immer noch empfehlenswert](#) aus.]

Museum für Artes Populares empfehlenswert [das heißt